

mehr entgegen. Unter übrigens gleichen Umständen wird der hierdurch auf den ganzen Ausfluß hervorgebrachte Effekt sich bei verschiedenen Oefnungen verhalten, wie die Umfänge dividirt durch die Flächen. Da man bei den Versuchen nicht leicht Röhren von mehr als 6 Linien im Durchmesser gebraucht hat, bei Mühlengerinnen aber nicht leicht kleinere Schußöffnungen als 18 Zoll breit, 3 Zoll hoch vorkommen: so verhält sich die Wirkung der dicken Boden, welche die Versuche ergeben, zu der Wirkung, welche bei den kleinsten Gerinneöffnungen in einem ähnlichen Falle Statt finden

könnte, wie $\frac{\frac{1}{2} \pi}{\frac{1}{18} \pi} : \frac{42}{54} = 8 : \frac{7}{9} = 72 : 7$. Beträgt

nun etwan, wie die Bosfürschen Versuche zu ergeben scheinen, die Vermehrung des Ausflusses durch Ansaßröhren 30 pr. Ct.; so beträgt sie bei den kleinsten Schußöffnungen, wenn man hier auf die Plankendicke Rücksicht nehmen wollte, noch nicht 3 pr. Ct. Aber auch soviel kann man nicht einmal rechnen, da Holz bei weitem nicht so viel anziehende Kraft auf Wasser äußert, als Messing oder Kupfer. Für die gewöhnlichern größern Schußöffnungen findet man natürlich noch viel geringere Wirkungen; daher ich diesen ganzen Umstand füglich außer Acht lassen konnte.

Endlich habe ich auch die Reibung des Wassers an den Gerinnewänden gar nicht in Betrachtung gezogen. Es scheint mir nämlich, als wenn die Verzögerung, welche das Wasser in Röhrenleitungen und Kanälen durch die Friktion erleidet, nur daher rühre, daß die Wände nicht vollkommen eben sind, sondern